

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mülloßstraße Nr. 20; die Redaktion Mülloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Luftschiffahrt und Flugwesen in Frankreich.

Man schreibt aus Paris: In dem jezt im Wortlaut vorliegenden Bericht des Berichterstatters der Finanzkommission an den Staat über den in der Abgeordnetenkammer bereits angenommenen Heeresetat 1911 sind die Ausführungen des Kriegsministers über Luftschiffahrt und Flugwesen nahezu vollständig wiedergegeben. Sie enthalten unter anderem Angaben über die Entwicklung des Flugwesens im französischen Heere, die Heranbildung von Fliegern und die Gliederung der Luftschifferabteilung. Über die Höhe, die vor feindlichem Feuer schütze, wird gesagt, daß Luftschiffe nicht tiefer als bis auf 1000 Meter, Flugmaschinen nicht tiefer als bis auf 500 Meter herabkommen sollten. Für den Bau von Luftschiffen sind nach dem Programm vom 25. Februar 1910 im Etatsentwurf für 1911 5.070.000 Franken vorgesehen. Im Bau begriffen sind: vier Aufklärungsflugschiffe (sclaireurs), fünf Luftkreuzer (croiseurs), ein Wachtluftschiff (vedette), ein Starrluftschiff (croiseur rigide). Von diesen sind ein Kreuzer und das Wachtluftschiff ein Geschenk des „Temps“ aus dem Ergebnis einer Volkspende, ein Kreuzer ein Geschenk der Herren Lebaudy und das Starrschiff ein Geschenk des Ingenieurs Spieß. Der Kriegsminister hat jezt auch die näheren Bestimmungen über die an den großen Herbstmanövern beteiligten Luftschiffe und Flugzeuge bekanntgegeben. In der Einleitung zu dieser Verfügung ist besonders als Hilfsmittel der Aufklärung für einen bestimmten Heereskörper (pas organes d'armée) angesehen werden. Sie würden daher im Mobilmachungsfall von ihren Hallen aus, in denen sie untergebracht sind, sofort dahin ausbrechen, wo der Aufmarsch starker feindlicher Kräfte zu erwarten sei, um deren Bewegungen genau festzustellen. Dieser Verwendung entsprechend

hält der Kriegsminister es nicht für erforderlich, für die zur Teilnahme an den Armeemanövern bestimmten Lenkbalkons transportable Hallen mitzunehmen, wie das bei den Herbstübungen in der Picardie und La Bourbonnais 1909 und 1910 der Fall gewesen war. Vielmehr solle das dem 6. Armeekorps zuzuteilende Luftschiff „Adjutant Vincenot“ von seiner ständigen Station Châlons aus an den täglichen Übungen teilnehmen, ebenso das dem 1. Armeekorps überwiesene Luftfahrzeug von seiner Halle in Compiègne aus. Nur für den Fall, daß sich die Entfernung nach Compiègne als zu groß erweisen sollte, soll eine vorübergehende Unterbringung des Luftschiffes in Arras gestattet sein. Im Gegensatz zu den Lenkbalkons bezeichnet die kriegsministerielle Verfügung die Flugmaschinen als unmittelbar zur Truppe gehörige Organe (organes de campagne). Daher sollen sowohl das 1. und 6. Korps wie auch das 7. Armeekorps, das in kleinerem Rahmen auch Armeemanöver abhält, so reichlich wie möglich mit Flugapparaten ausgestattet werden. Und zwar erhält jedes dieser drei Korps zwölf Flugmaschinen, davon sechs zu zwei Sätzen. Die Gesamtzahl ist weit reichlicher, als sie im Kriegsfalle für jedes Korps vorgesehen ist, wobei aber zu beachten ist, daß die zweisitzigen Maschinen im Kriege nicht die Hälfte aller Apparate, sondern die Mehrzahl ausmachen sollen. Die reiche Ausstattung mit Flugzeugen hat aber auch den Vorteil, daß möglichst viele Flieger herangezogen und geprüft werden können und sie gibt außerdem einer großen Anzahl von Konstrukteuren Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit ihrer Maschine erproben zu lassen. Zur leichteren Beurteilung hat die Heeresverwaltung angeordnet, daß die 36 Flugmaschinen, die auf diese Weise an den diesjährigen großen Herbstmanövern teilnehmen, immer in Gruppen zu dreien von der gleichen Konstruktion bei jedem Armeekorps eingeteilt werden. Nur auf die Blériot- und Farman-Maschinen findet diese Einteilung keine Anwendung.

Die portugiesischen Royalisten.

Man schreibt aus London: Die in den letzten Tagen auf der Themse und in Barrow erfolgte Beschlagnahme mehrerer Schiffe mit Munitionsladungen an Bord nimmt fortgesetzt die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Es wurden die verschiedenartigsten Mutmaßungen an diese Maßregel geknüpft und neben Portugal mehrere südamerikanische Staaten als Bestimmung für die Munition angegeben. Namentlich wurden Peru und Ecuador als Bestimmungsländer genannt, da dieselben gegenwärtig fast die einzigen Staaten dieses Weltteils sind, welche sich im Zustand der Unruhe befinden. Allerdings ist auch die Lage in Venezuela infolge der sonderbaren Fahrten des ehemaligen Präsidenten Castro keineswegs eine beruhigte zu nennen und es wurde angedeutet, daß das Kriegsmaterial für ihn bestimmt sein könnte. Diese Vermutung gilt jedoch schon deswegen als wenig wahrscheinlich, weil der Versuch einer Auslieferung von Munition an den ehemaligen Präsidenten bei der scharfen Bewachung, welche von den Vereinigten Staaten über ihn ausgeübt wird, aussichtslos sein würde. Es dringt daher immer mehr die Ansicht durch, daß die Ladung für die portugiesischen Monarchisten bestimmt war. Es verlautet, daß die brasilianischen Monarchisten 1.500.000 Pfunde Sterling für den Kriegsfond der portugiesischen Monarchisten beigetragen haben, und daß dieser Betrag direkt aus Rio de Janeiro an einen in Spanien weilenden Vertreter der Monarchisten gesandt wurde. Die Ansicht von der portugiesischen Bestimmung der Munition findet Befräftigung durch eine von dem portugiesischen Gesandten in London, Teixeira-Gomes, abgegebene Erklärung, wonach er am 1. August die Nachricht erhalten hat, daß in Grith ein Dampfer ausgerüstet werde, der anscheinend dem Zwecke geheimer Verschiffung von Waffen dienen soll. Obgleich er keine posi-

Fenilleton.

Der Brunnen.

Skizze von W. W. Jacobs.

Autorisierte Übersetzung von Betty Loewe.
(Schluß.)

Schwer atmend stand er da. Kein Laut drang durch die Stille der Nacht. Er begann von neuem zu angeln. So arbeitete er stundenlang. Zweimal verwickelte sich der Haken in der Tiefe und war nur mit der größten Anstrengung zu lösen. Er verwickelte sich zum dritten Male, und allen Anstrengungen zum Trotz war er nicht herauszuziehen. Da ließ er die ganze Angelschnur in den Brunnen fallen und ging mit gebeugtem Haupte in das Haus.

Lange, ehe jemand im Hause wach war, stand er auf und schlich die Treppe herunter. Vorsichtig öffnete er das Haustor und trat ins Freie. Der Tau glitzerte im Sonnenschein auf den Sträuchern und Grashalmen, und ein feiner, weißer Nebel stieg langsam in die Höhe. Er blieb stehen und atmete schwer. Dann schritt er eilig in der Richtung der Ställe weiter. Er hörte das Auf- und Niedergehen eines rostigen Pumpenschwengels.

Als er um die Ecke bog, gewahrte er einen kräftigen Mann, der sich an der Pumpe wusch.

„Ist alles bereit?“ fragte Benjon.

„Ja, gnädiger Herr. Bob wird auch bald soweit sein. Ein prächtiger Tag für ein Bad. Das Wasser im Brunnen wird eiskalt sein.“

„Beili Euch, beili Euch,“ unterbrach ihn sein Herr ungeduldig.

„Gewiß, Herr.“ Und er trocknete sein Gesicht in einem kleinen Handtuch. „Rasch, Bob, rasch.“

In der Stalltür erschien ein Mann mit einer Taurolle über dem Arm und einem großen Metallleuchter in der Hand.

„Damit wollen wir die Luft prüfen,“ sagte George, der den fragenden Blick seines Herrn verstand, „wenn

das Licht unten nicht erlischt, kann's auch ein Mensch aushalten.“

„Gnädiger Herr,“ begann George wieder. „Würden Sie mich nicht lieber hinuntersteigen lassen? Sie sehen heute so angegriffen aus.“

„Nein, nein,“ erwiderte Benjon mit Bestimmtheit. „Als sie ihr Ziel erreicht hatten, warf Bob das Seil auf den Boden und übergab seinem Herrn den Leuchter und eine dazugehörige Schnur. Er entzündete das Licht und ließ es langsam hinab.“

„So dürfen Sie es aber nicht machen,“ rief George und legte die Hand auf seines Herrn Arm. In diesem Augenblicke riß die Schnur, und der Leuchter versank in der Tiefe.

„Ich hole sofort einen anderen,“ rief George.

„Es ist nicht nötig. Da unten wird schon alles in Ordnung sein.“

„In einer Minute bin ich wieder da.“

„Du bleibst.“

Ein Blick auf seinen Herrn ließ Georges Widerrede verstummen. Benjon entkleidete sich. Nachdem er seine Vorbereitungen getroffen hatte, stand er eine Zeitlang in sich gefehrt da.

„Wenn Sie mich doch hinuntersteigen ließen! Ich glaube, Sie haben sich ein Fieber geholt.“

Benjon ergriff ruhig das Seil, legte sich die Schlinge um, setzte sich und warf ein Bein über den Brunnenrand.

„Wie wollen Sie es machen?“ fragte George, sah das Seil und bedeutete seinem Gefährten, dasselbe zu tun.

„Wenn ich das Wasser erreiche, werde ich rufen. Dann müßt Ihr geschwind das Tau nachlassen, damit ich den Grund erreiche.“

„Sehr wohl,“ erwiderten beide.

Benjon zog nun auch das andere Bein über den Vorsprung und blieb in dieser Stellung lange regungslos sitzen und starrte in die Tiefe.

„Wenn ich an dem Seil zerre, dann zieht sofort in die Höhe,“ sagte er endlich langsam.

Sie ließen das Seil hinuntergleiten, bis ein dumpfer Schrei aus der Tiefe für sie das Zeichen war, daß

er das Wasser erreicht hatte. Wie verabredet, ließen sie das Tau um drei weitere Ellen tiefer hinab und warteten nun in der größten Aufregung.

„Er ist untergegangen,“ sagte Bob mit leiser Stimme.

Der andere nickte und ergriff noch fester das Seil. So verging eine Minute. Dann plötzlich — ein furchtbarer Ruck — noch einer — fast wäre das Seil ihren Händen entglitten.

„Zieh hoch!“ brüllte George verzweifelt und zog selbst aus Leibeskräften. „Zieh — zieh! Er sitzt da unten fest, zieh, er kommt nicht wieder — zieh — z — i — e — h!“

Ihren gemeinsamen Anstrengungen gelang es endlich, das Seil langsam, ganz langsam in die Höhe zu ziehen.

Ein furchtbarer Angstschrei kam aus der Tiefe.

„Wie schwer er ist!“ keuchte Bob. „Er muß noch etwas mit sich schleppen. Halten Sie fest, Herr, um Himmels willen, halten Sie fest!“

Beide Männer arbeiteten aus Leibeskräften.

„Bald haben wir's geschafft,“ sagte George. Er hatte einen Fuß gegen den Brunnen gestemmt und zog, was er nur konnte. Die Last näherte sich der Oberfläche. Noch ein heftiger Ruck — und noch einer — und das Gesicht eines Toten, über und über mit Schlamm bedeckt, kam zum Vorschein, und nach dem Toten das geisterhaft bleiche Antlitz seines Herrn.

Doch dieses gewahrte er zu spät. Mit einem gellenden Schrei taumelte er zurück. Das Seil entglitt seinen Händen. Infolge dieser unerwarteten Bewegung stürzte Bob zu Boden und ließ ebenfalls das Seil fallen. Und alles verschwand wieder in der Tiefe.

„Du Unglücklicher!“ stammelte Bob in seiner Hilflosigkeit.

„Renne schnell nach einem anderen Seil,“ schrie George.

Er beugte sich über den Brunnenrand und rief angsterfüllt seines Herrn Namen. Man hörte das Echo der Stimme aus der Tiefe, sonst aber blieb alles still.

tiven Nachrichten besitze, so liege doch Grund für die Annahme vor, daß das Schiff, dessen Papiere nicht in Ordnung seien, mit einem royalistischen Komplott für eine Revolution in Portugal in Verbindung stehe. Aus diesem Grunde lenkte er die Aufmerksamkeit des britischen Auswärtigen Amtes auf die Angelegenheit. Infolge dieser Vorstellung wurde das Schiff in Beobachtung gehalten und der Gesandte vom Auswärtigen Amte benachrichtigt, daß die erforderlichen Erhebungen von den britischen Behörden eingeleitet werden würden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. September.

Die „Neue Freie Presse“ versichert, daß die Deutschen sich bei den Beratungen über den neuen **Ausgleichsplan** von dem Bestreben leiten lassen werden, ihrerseits das Möglichste für eine Verständigung zu tun. Es kann aber nicht verschwiegen werden, daß die tschechischen Stimmen, die andauernd das bedingungslose Aufgeben der Obstruktion fordern, auf deutscher Seite eine sehr ungünstige Wirkung ausgeübt haben. Da die nächsten Verhandlungen in Prag und Wien für den Gang der politischen Entwicklung im Parlament von großer Bedeutung sind, so kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Rekonstruktion des Kabinetts nicht gedacht werden. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Artikel des Abgeordneten Artur Stölzel, in dem es heißt: Die Deutschen aus den Alpenländern halten treue Gemeinbürgerschaft ihren Brüdern aus den Sudetenländern, und erwarten von ihnen weise Beobachtung auf die nationalen Verhältnisse der Alpenländer, aber auch auf die Entwicklung der Gesamtheit. Jeder Angriff auf das Deutschtum im Staate wird von allen Deutschen dem schärfsten Widerstand begegnen. Die Alpenländer wünschen, ja ersehnen die Verständigung der Nationen in den Sudetenländern; dieser Wunsch ist keine Forderung nach irgendwelcher Richtung und darf nicht als solche aufgefaßt werden. Dieser Wunsch und diese Sehnsucht verdichtet sich aber in dem Rufe: Bahn frei! Bahn frei für nationale Arbeit auf dem Gebiete der geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs. „Wir wollen hinaus auf freie Welten, auch wir in Österreich fühlen uns stark und tüchtig genug zum Wettkampfe der Großen um den Platz an der Sonne.“ — Die „Österreichische Volkszeitung“ hofft auf den Fürsten Thun, der seit jeher Wege wandelte, die seitab liegen von der bürokratischen Schablone. Wenn bisher die Ausgleichsversuche scheiterten, so lag dies an jenen, die von den Deutschen ein gründliches Verzichtleistern auf ihre nationalen und staatlichen Gefühle heischten. Gelingt es, aus der Sphäre phrasenologischen Überschwanges in die trockene, aber darum um so erspriesslichere Sachlichkeit zu kommen, dann sind die Wege zur Verträglichkeit im Lande geebnet. Mit Spannung und mit einer durch die Größe des Gegenstandes gerechtfertigten Teilnahme geleitete die Öffentlichkeit den Fürsten Thun von Prag nach Jschl und von Jschl zurück zu seiner großen Pflicht. Die „Reichspost“ führt darüber Klage, daß die Volkswirte unserer Hochschulen Jahr um Jahr ihren

Liberalismus oder Kathedersozialismus in die Gehirne ihrer Hörer pflanzen und so die Kluft zwischen der Intelligenz und dem Christentum immer mehr weiteten. In alle Tiefen des Volkes floß durch die Kanäle der liberalen Presse der wirtschaftliche Liberalismus und kein starker Damm wehrte den türkischen Feind ab. Daher die große Bedeutung der vom katholischen Volksbund veranstalteten „Sozialen Woche“. Die sozialen Streitfragen unserer Tage werden von berufenen Männern nach den Grundsätzen wissenschaftlicher Forschung dargelegt werden. Es müsse in ernster wissenschaftlicher Arbeit die Einheit der Grundsätze wieder erobert werden.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meint, die Verständigung zwischen Petersburg und Tokio sei keine friedliche, sondern naturgemäß gegen dritte Faktoren gerichtet, und diese Dritten seien China und die Vereinigten Staaten. Die Entwicklung, die die Dinge in China nehmen, sei wohl geeignet, bei den Japanern Besorgnis zu erregen. So lange China in der alten Starrheit und Unbeweglichkeit verharrte, konnte Japan ruhig bleiben. Nun aber hat sich das Reich zur Modernisierung seiner Ausrüstung und seiner Rüstungen aufgerafft, und Japan hat die Empfindung, daß seine letzten Eroberungen nicht mehr ganz sicher seien. Ein mächtiges China an der Grenze Koreas ist für Japan eine ernste Gefahr. Es wollte nicht ruhig zusehen, bis das Reich der Mitte mit der Vollendung seiner Modernisierung auch seine Machtmittel ausbaue und es rüstet sich gegen alle Eventualitäten.

Der türkische Gesandte in Teheran meldet, daß sich die Truppen Mohammed Alis der persischen Hauptstadt nähern. Die von der Regierung entgegengeschickten Truppen haben fluchtartig den Rückzug nach Teheran angetreten. Ganz Nordpersien soll sich für Mohammed Ali erklärt haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Von den Studentenkellnern.) Aus Budapest meldet man: Zu Beginn des Sommers wurden bekanntlich in einem Hotel in Reszthely am Plattensee Hochschüler als Kellner für die Saisonmonate angestellt. Jetzt berichten ungarische Blätter: Es waren fünfzehn Studenten als Kellner angestellt, von denen jeder einen Lohn von 500 K erhielt. Eines Tages weilte im Restaurant Graf Ernst Zichy zu Gast, der von einem Techniker bedient wurde. Als der Graf seine Mahlzeit beendet hatte, übergab er ihm ein Trinkgeld von 20 K, erkundigte sich nach seinen Familienverhältnissen und versprach ihm eine Anstellung in Budapest. Auch sonst ließen es sich die Gäste nicht nehmen, die jungen Leute zu beschenken. Die meisten erhielten wertvolle Andenken, und größtenteils waren es natürlich die Frauen, die sich durch ihre Freigebigkeit auszeichneten.

— (Eine sanitäre Maßnahme Ursache eines Selbstmordes.) Auf der Weller Lokalbahn wurde Samstag in der Nähe von Unterhart ein Mann tot aufgefunden, der zweifelsohne von einem Zuge getötet worden war. Die Erhebungen ergaben, daß der Tote mit dem Häusler und Zimmermann Johann Neuwirth aus Steinhaus

identisch ist, der unter eigenartigen Umständen den Tod fand. Der Sohn des Neuwirth, der Briefträger ist, war für einige Tage des Dienstes entbunden worden, da in dessen Familie ein Kind an Diphtheritis erkrankt war. Diese sanitäre Maßnahme, durch welche der alte Neuwirth einen finanziellen Verlust für seinen Sohn befürchtete, brachte den Häusler in derartige Aufregung, daß er sein Werkzeug wegwarf und sich entfernte. Neuwirth war offenbar von momentaner Geistesstörung befallen worden und wird in diesem Zustande bis abends in den Wäldern herumgeirrt sein. Ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, wird wohl nie festzustellen sein.

— (Ein gemütliches Theater.) Wie ein Theateridyll aus längst vergangenen Zeiten mutet die Ankündigung einer in Welzheim (Würtemberg) gastierenden Theatergesellschaft Lindner an, die sich stolz „Saisontheater in Welzheim“ bezeichnet. Um die Abschiedsvorstellung, in der zwei Lustspiele „Denk an Bielliebchen“ oder „Rache ist süß“ und „Zeppelin als Heiratsvermittler“ gegeben wurden, besonders zugkräftig zu gestalten, kündigte die Direktion ein Scherzrebus in Form eines lebenden Bildes an. Es wird darüber gesagt: „Dasselbe bleibt etwa fünf Minuten stehen. Wer die Lösung findet und zuerst laut ausspricht, erhält als Preis eine Kabinettsphotographie der Familie Lindner (Gruppenbild) zur freundlichen Erinnerung an unsere Theaterjahren. Zum Schluß Dank- und Abschiedsrede.“ — Mehr kann man nicht verlangen.

— (Kinderlose Millionäre in Amerika.) In den Vereinigten Staaten, besonders in Kalifornien, ist die Nachfrage kinderloser Millionäre nach Adoptivkindern so groß geworden, daß sie in keinem Verhältnis mehr zu den Kindern steht, die abgegeben werden können. In zwei Heimen befanden sich 30 Kinder, die inzwischen Millionäre als Adoptiveltern gefunden haben. Die Leiterin eines Kinderheims erklärt, bei ihr seien noch Dutzende von Millionären vorgemerkt, die Kinder annehmen möchten. Sie werde nun nach Los Angeles reisen, um dort einige zu holen, außerdem habe sie in den Zeitungen eine Ausschreibung erlassen, um die Wünsche der kinderlosen Reichen zu erfüllen.

— (Die geräuschvollste Stadt.) Die bekannte amerikanische Vorkämpferin der Antilärmbewegung Mrs. Isaac Rice ist jetzt nach einer europäischen Rundreise wieder in Amerika eingetroffen, um ihren Kampf gegen überflüssigen Großstadtlärm in New York wieder fortzusetzen. Einem Interviewer hat Mrs. Rice einige interessante Mitteilungen über ihre europäischen Beobachtungen verraten. Die lärmfeindliche Dame hat sich der Mühe unterzogen, während ihres Aufenthaltes in den Großstädten der Alten Welt statistische Erfahrungen über die Benützung und den Mißbrauch der Autohupen zu sammeln. Nach diesen Erfahrungen ist Paris unbedingt die geräuschvollste Stadt der Welt, London steht in bezug auf unnützen Lärm an zweiter Stelle, New York an dritter, während Berlin eine Stadt für sich bildet, denn nach den Erfahrungen der Frau Rice ist die deutsche Reichshauptstadt fast lärmfrei und jedenfalls ein Dorado für alle Freunde der Ruhe. In Paris konnte Mrs. Rice feststellen, daß ihr Chauffeur in einer feineswegs überfüllten Straße im Verlaufe von nur zweieinhalb Minuten nicht weniger als fünfundfünfzigmal die schmetternden Klänge seiner Autohuppe ertönen ließ. In ihrem Londoner Hotel zählte sie abends von 8 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr 50 Min. in ihrem Zimmer nicht weniger als 488 Hornrufe, die von der Straße

Der stille See.

Roman von H. Courtts-Masler.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während er mit ihr plauderte, sah er sie prüfend von der Seite an. Er freute sich, daß sie so schick und vornehm aussah, daß sie einen kleidsamen, geschmackvollen Hut trug und mit grazioser Anmut neben ihm herschritt.

Schade, daß sie wieder so gleichgültig und verschlossen aussah.

Vorhin hatten ihre Augen einen Moment ganz anders geblitzt, und ihr Gesicht hatte dadurch einen ganz anderen Ausdruck erhalten. Sie wechselten nur gleichgültige allgemeine Reden. In den belebten Straßen war an eine fließende Unterhaltung überhaupt nicht zu denken. Erst als sie in eine stillere Gegend kamen, trug er ihr die Bitte vor, die er auf dem Herzen hatte, daß sie Sontheims einen Besuch in seiner Gesellschaft machen möge. Seine Verwandten wünschten sie kennen zu lernen. Ob er sie in den nächsten Tagen zu ihnen führen dürfte. Ruth zeigte sich sofort bereit. Sie fand es selbstverständlich, daß er die Damen von seiner Verlobung unterrichtet hatte.

So setzten sie den Besuch für den übernächsten Tag fest.

Hans Rochus begleitete Ruth bis nach Hause und stattete gleich seinem künftigen Schwiegervater noch einen kurzen Besuch ab im Kontor.

Peter Ravenport hörte mit Vergnügen, daß Ruth der Generalin Sontheim und ihrer Tochter vorgestellt werden sollte. Er kannte die Damen schon seit Jahren. Da sie im Sommer oft in Rochsberg waren, hatte er sie bei seinen geschäftlichen Besuchen dort zuweilen angetroffen. Die Generalin war ihm immer reichlich höflich gewesen, und Hilbe hatte überhaupt keine Notiz von ihm genommen. In Zukunft würden sie sich wohl

eines anderen Tones ihm gegenüber befleißigen müssen, wenn sie in Rochsberg verkehren wollten.

Ein besonderes Lächeln umspielte Peter Ravenports Lippen. Seine Stellung in der Gesellschaft würde überhaupt eine ganz andere sein, wenn man erfuhr, daß er des Grafen Rochsberg Schwiegervater wurde, und daß das schlichte graue Haus in der Marienstraße Schätze barg, die niemand darin vermutet hatte.

Hans Rochus holte am übernächsten Tag Ruth in der Rochsberger Equipage ab. Fräulein Hebenstreit hatte am demselben Morgen von Ruth erfahren, daß sie mit dem Grafen Rochsberg verlobt sei. Die gute Seele wäre fast zu Boden gesunken, so überwältigend war ihr diese Nachricht gewesen. Ihr Fräulein Ruth eine Gräfin — eine wirkliche, richtige Gräfin — das war gar viel für ihren schlichten Verstand.

Als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte und sich überlegte, was alles diese Heirat im Gefolge haben konnte, ging sie wie auf rosigen Wolken einher. Ihr Fräulein Ruth würde natürlich dann die märchenhaften Possen mitmachen. All die vornehmen Grafen und Barone würden sie wie ihresgleichen behandeln. Und sie würden ihr die Hand küssen, wie sie es von Graf Rochsberg gesehen hatte. Überhaupt, ihr Fräulein Ruth hatte schon immer so etwas Bornehmes an sich gehabt, das hatte sie längst herausgefunden. Die würde sich schon hineinfinden in das noble Leben — ja — ganz gewiß — ach Gott — und am Ende dürfte sie dann ihr Fräulein Ruth einmal in ihrem Schloß besuchen, wenn sie erst dort wohnte.

Es drehte sich alles vor Fräulein Hebenstreits Augen, die Gedanken überstürzten sich, sie verwechselte Zucker und Salz und ließ die Milch überlaufen vor lauter Aufregung. Als Hans Rochus vorfuhr, um Ruth abzuholen, wäre Fräulein Hebenstreit vor lauter Ehrfurcht beinahe um alle Haltung gekommen. Sie sah mit

feuchten Augen hinter ihrem Fräulein Ruth her, die in einem eleganten hellgrauen Tuchkostüm in den Wagen stieg.

Auch Hans Rochus warf einen befriedigten Seitenblick auf Ruths Erscheinung. Das Kostüm war tadellos in Schnitt und Farbe und saß vorzüglich. Er hatte ein geübtes Auge für Damentouiletten, der kleine Hut in der gleichen Farbe des Kleides wurde seitlich durch zartgetönte Rosen festgehalten und am unteren Rand garniert. Handschuh und Schuhwerk waren tadellos. Hans Rochus war sehr zufrieden. Daß Hilbe seine Braut sehr scharf mustern würde, sah er im voraus, und es wäre ihm unangenehm gewesen, hätte sie Veranlassung zu einem Lächeln gefunden.

Wenn Ruth nur nicht wieder so sehr still und gelassen gewesen wäre. Sie saß neben ihm wie eine Fremde und gab ihm nur kurze, wenn auch freundliche Antworten auf all seine Fragen. Sah sie einmal auf, so geschah es in der leblosen Weise, die ihn so seltsam berührte.

Und er wußte doch jetzt, daß sie anders blicken konnte.

Während der Fahrt entfiel ihr das kleine elegante Visitenkartentäschchen. Sie bückten sich beide zugleich danach, und dabei berührten sich ihre Wangen einen Moment.

Ruth fuhr zurück und wurde glühend rot. Um es zu verbergen, sah sie von ihm fort zum Fenster hinaus. Er bemerkte, daß sie mühsam nach Fassung rang, und sie tat ihm plötzlich leid. Er empfand mit einemmale ganz deutlich, daß sie unter dem seltsamen Verhältnis litt, welches zwischen ihnen bestand. Entschieden mußte es für sie drückender sein als für ihn. Das Ritterliche seines Wesens wurde geweckt. Er nahm sich vor, ihr in zartester Weise darüber hinwegzuhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

empordrängen, und eine Stunde später, während der ruhigeren Abendzeit, ergab die Beobachtung in 30 Minuten 656 Suppensegnale.

— (Alte Ehepaare.) Belgien hat, wie es scheint, den Vorzug, das Land der Langlebigkeit zu sein, jedenfalls hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe von alten Leuten ihren hundertsten Geburtstag feiern können. Kürzlich wurden in der Gemeinde Houdeng-Aimeries (Sennegau) gleichzeitig eine diamantene und drei goldene Hochzeiten festlich begangen. Die Jubilare sind zwei rüstige Achtziger, die übrigen haben die Siebzig stark überschritten, sie zählen zusammen 613 Jahre. Der Gemeinderat hat ihnen zu Ehren ein Festmahl gegeben und jeden der Alten mit einem Lehnstuhl beschenkt. Von der königlichen Familie erhielten sie ein Geldgeschenk. Die Gemeinde Bassecles aber hat den Ehrgeiz, Houdeng-Aimeries noch zu übertrumpfen, denn sie vermag gleich mit acht Paaren aufzuwarten, die seit mehr als fünfzig Jahren in ehelicher Gemeinschaft zusammen leben.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Zehn Jahre Betrieb auf der elektrischen Straßenbahn in Laibach.

Wie bereits gestern gemeldet, sind es heute zehn Jahre, seit der Betrieb auf der elektrischen Straßenbahn in Laibach aufgenommen wurde. Aber nicht nur für diese Bahn bedeutet 1911 ein Jubiläum, heuer sind dreißig Jahre verflossen, seit die erste elektrische Bahn überhaupt dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde.

Wenn man auf jene Zeit zurückblickt, so findet man in der Geschichte der Elektrotechnik obenan den Namen Werner von Siemens, auf dessen geniale Erfindungen sich alles das aufbaut, was später auf diesem Gebiete geleistet wurde. Im Jahre 1866 erfand Siemens das dynamoelektrische Prinzip, nämlich Elektrizität in größeren Mengen zu erzeugen und auf weitere Entfernungen zu leiten. Nun erst konnte man Elektrizitätswerke bauen und war imstande, diese Naturkraft industriellen Zwecken nutzbar zu machen.

Die grundlegende Erfindung für das elektrische Fahrzeug ist die Verwertung der Elektrizität als motorische Kraft. Daß durch Rotation des Ankers einer Dynamomaschine Elektrizität erzeugt werden kann, war durch das dynamoelektrische Prinzip bekannt; die Erfahrung aber, daß umgekehrt durch entsprechendes Zuführen von Elektrizität in eine solche Maschine deren Anker in Rotation versetzt werden kann, ist einem Zufalle zu verdanken. Im Jahre 1869 soll ein Arbeiter der Grammeschen Gesellschaft in Paris zwei Leitungsdrähte einer kräftigen elektrischen Batterie auf eine stillstehende Dynamomaschine gelegt haben. Zum großen Erstaunen des Arbeiters begann sich dessen Anker zu drehen. Diese Entdeckung gab zu zahlreichen Versuchen Anlaß, durch welche das Wesen der elektromotorischen Kraft immer mehr ausgebildet und schließlich der „Elektromotor“ geschaffen wurde.

Im Jahre 1879 trat Werner von Siemens anläßlich der Berliner Gewerbeausstellung zum erstenmale mit der Idee in die Öffentlichkeit, den elektrischen Motor als ortsveränderliche Maschine zu verwenden. Es entstand die erste elektrisch betriebene Bahn in der Berliner Gewerbeausstellung. Zwei Jahre später baute Siemens die erste dem öffentlichen Verkehr dienende elektrische Straßenbahn, die am 16. Mai 1881 dem Betriebe übergeben wurde. Diese verband den Anhalter Bahnhof in Berlin mit der Kadettenschule in Großlichterfelde und war etwa $2\frac{1}{2}$ Kilometer lang. Als Stromzuführung diente eine zwischen dem Geleise isoliert angebrachte Mittelschiene, von welcher der Strom entnommen werden konnte. Diese Anordnung zeigte sich jedoch als ungemein gefährlich, da das Publikum beim Überschreiten der Geleise zur größten Vorsicht gezwungen war.

In Erkenntnis der großen Gefahren, die diese Stromzuführungsart mit sich brachte, nahm Siemens von seinem ersten Projekte Abstand und baute noch in demselben Jahre in der Pariser Weltausstellung die erste elektrische Bahn mit oberirdischer Stromzuführung durch geschlichtete Röhre, in denen Kontaktstifte schleiften. Im darauf folgenden Jahre (1882) wurde von der Firma Siemens & Halske die elektrische Bahn Charlottenburg-Spandau gebaut, bei welcher die Stromzuführung durch Drähte auf Masten und Ausleger mit kleinen Kontaktwagen erfolgte.

Auf der internationalen elektrischen Ausstellung in Wien im Jahre 1883, die in vieler Beziehung den Anfang der modernen Elektrotechnik bedeutet, wurde der Praterstern mit dem Ausstellungsgebäude (Rotunde) mit einer elektrisch betriebenen Bahn verbunden. Dieses Jahr ist daher das Geburtsjahr der ersten elektrischen Bahn in Österreich.

Am 22. Oktober 1883 wurde die elektrisch betriebene Bahn Mödling bei Wien—Hinterbrühl eröffnet. Als Kraftzeuger wurde eine Lokomotive der Südbahn verwendet, die, entsprechend umgeändert, den Antrieb der Strommaschine besorgte. Mit der Ausführung dieser Anlage war die Firma Siemens & Halske betraut, welche eine große Zahl von technischen Neuheiten, die

sich beim Bau und Betrieb ergaben, mit weitschauendem Blicke löste.

Einige Jahre später wurden die Strecke Frankfurt am Main—Offenbach und die Budapest Stadtbahn (1889) mit elektrischer Kraft in Betrieb gesetzt.

Nach dieser Periode des Aufschwunges trat bald ein Rückschlag ein. Die Ursachen waren darin zu suchen, daß infolge der hohen Erzeugungskosten des Stromes eine Rentabilität nicht erzielt werden konnte. Mit Ausnahme von einigen Gruben- und Ausstellungsbahnen wurden auf dem Kontinente keine elektrischen Bahnanlagen geschaffen. Der rege Geschäftsgeist der Amerikaner fand aber Mittel, die Regie der Stromerzeugung mit den Betriebseinnahmen in Einklang zu bringen. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten entstanden im Laufe der Jahre 1884 bis 1892 450 elektrische Bahnen mit zusammen 5500 Kilometer Geleislänge und 6700 Motorenwagen.

Nachdem man in Europa auf diese Errungenschaften in der neuen Welt aufmerksam geworden war, entschloß man sich, mit dem Bau elektrischer Bahnen neuerdings zu beginnen, bis man endlich durch Erfahrungen und unermüdete Studien auf das heutige Stadium gelangte, in dem die elektrische Bahn mit der Dampfbahn zu rivalisieren beginnt.

Was vor 20 Jahren als Luxus angesehen werden mußte, ist heute zum Bedürfnis geworden. Nacheinander entstanden in den größeren Städten elektrische Bahnen, welche die Pferdebahnen verdrängten.

Siemens & Halske waren, so wie heute die aus diesen entstandenen Siemens-Schuckert-Werke, die bedeutendste elektrotechnische Firma, der in erster Linie jene Erfolge zuzuschreiben sind, welche die dreißigjährige Entwicklung elektrischer Bahnen aufweisen.

Deutschland weist heute 213 elektrische Bahnen mit einem Netz von 5250 Kilometer und 12.000 Motorenwagen auf, worin aber elektrische Gruben- und Werksbahnen nicht eingerechnet sind. Österreich hat 23.653 Kilometer Geleise, wovon 1050 Kilometer, also 4,6 %, auf 55 elektrische Bahnen entfallen, die 2280 Motorenwagen im Betriebe haben. Ungarn hat 17 elektrische Bahnen mit 240 Kilometer Geleise und 950 Motorenwagen.

Die Schweiz ist zufolge ihres Reichtums an Wasserkraften in der Lage mit sehr geringen Kosten elektrischen Strom zu erzeugen, wodurch der Entwicklung elektrisch betriebener Bahnen ein großes Feld gegeben ist. Dieses Land, das 16mal kleiner ist als unsere Monarchie, zählt bei 73 Bahnen 1027 Kilometer Geleise.

Das Verhältnis der Größe der erwähnten Staaten zu den Geleislängen elektrisch betriebener Bahnen ergibt, daß in Deutschland 9,7 Meter, in Österreich 3,5 Meter, in Ungarn 0,74 Meter, in Bosnien 0,11 Meter, in Österreich-Ungarn mit Bosnien 1,92 Meter, endlich in der Schweiz 25,00 Meter Geleise pro Quadratkilometer Fläche entfallen.

In allen Kreisen der Bevölkerung macht sich immer mehr das Bestreben geltend, die Errungenschaften der Industrie und Technik voll auszunützen. Die Bahnen und die Automobile sind zu einem unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden, um Zeit und Geld zu ersparen. Die Geschwindigkeiten, mit denen einzelne Schnellzüge verkehren, sind ziemlich bedeutend und weisen öfters Fahrleistungen von über 80 Kilometer in der Stunde auf.

Bei den elektrischen Schnellfahrversuchen Marienfelde—Jossen (nächst Berlin) im Jahre 1903 erreichte man eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer in der Stunde. Wenn auch diese Ergebnisse der Zukunft vorgegriffen sind und heute noch keine praktische Bedeutung haben können, so steht doch zu erwarten, daß in absehbarer Zeit weitere Steigerungen der Fahrgewindigkeiten erzielt werden, die von den Fortschritten auf dem Gebiete des Geleisebaues abhängig sind.

Die rapid ansteigenden Kohlenpreise verteuern den Dampfbetrieb immer mehr, so daß man, vorhandene Wasserkraften ausnützend, auch auf den Fernbahnen den ökonomischeren elektrischen Betrieb vorziehen wird.

Oz.

Tätigkeitsbericht der Karstaufforstungskommission für das Karstgebiet des Herzogtums Krain für das Jahr 1910.

I. Aufforstungsbetrieb.

Wenn auch im k. k. Forstgarten in Laibach, aus welchem die größte Anzahl Waldpflanzen für die Aufforstungen am Karste beigelegt werden, die Bodenverhältnisse für das Ausheben der Pflanzen noch im Monate Februar 1910 recht ungünstig waren und diese Arbeit infolge der noch vorhandenen Schnee- und Eisdecke sich verspätete, so konnte in dem klimatisch viel günstigeren Wippachtale mit den Aufforstungen dennoch sehr frühzeitig, und zwar am 18. Februar begonnen werden, da schon im Vorherbste eine größere Anzahl Waldpflanzen aus Laibach dahin geschafft wurden und, wohlverwahrt, gut

überwinterten, sowie auch das ganze Pflanzenmaterial aus der eigenen Waldbaumschule in Oberfeld zur Verfügung stand. Durch den frühzeitigeren Beginn der Kulturarbeiten erwächst der Vorteil, daß hiezu eine zahlreichere Arbeiterschaft zur Verfügung steht, diese Arbeiten nicht mit den Feldarbeiten zusammenfallen und hiedurch unnötigerweise zum Nachteile des Kultur Erfolges verzögert werden.

Mitte März 1910 wurde schon auf allen neun Arbeitsfeldern gearbeitet, zu welchem Behufe außer den sechs Waldhütern der Kommission noch drei Bezirksförster zur Leitung des Kulturbetriebes herangezogen wurden. Die Witterung war während der ganzen Kulturperiode eine recht günstige, und so war es denn möglich, die auf 71 Objekten vorgenommenen Arbeiten schon Ende April und auf dem hochgelegenen Ranosplateau am 25. Mai 1910 vollständig zu beenden. Aber auch an Arbeitern war im allgemeinen kein Mangel, denn infolge der Mißernte des Vorjahres drängten sich die ärmeren Karstbewohner zu den Arbeiten, um das erste Geld verdienen zu können.

Mit Ausnahme eines kleinen Zwischenbaues auf Schneebrüchlichen in der Gemeinde Sevece, welche im Herbst 1910 zur Durchführung gelangte, erfolgte der gesamte Aufforstungsbetrieb im Frühjahr. Derselbe mußte allerdings teilweise eingeschränkt werden, da von dem angesprochenen Staatsbeiträge von 30.000 K erst knapp vor Beginn der Kulturarbeiten aus budgetären Gründen nur 20.000 Kronen bewilligt, beziehungsweise flüssig gemacht wurden. Hiedurch mußte der Kulturplan eine Umarbeitung erfahren, beziehungsweise mußten die präliminierten Arbeiten eingeschränkt werden. Nur dem Umstande, daß der hohe krainische Landtag außer dem ordentlichen Landesbeiträge von 6000 K noch einen außerordentlichen von 3000 K bewilligte und es überdies möglich war, bei anderen präliminarmäßig vorgesehenen Ausgaben Ersparungen zu erzielen, ist es zu verdanken, daß der Kulturbetrieb keine weitgehende Einschränkung erfuhr.

Der Erfolg der Aufforstungen war ein recht befriedigender, da während der Vegetationszeit wiederholte und ausgiebige Niederschläge eintraten, wodurch die Pflanzeneingänge sehr geringe waren und nur selten 10 % erreichten. Es ist dies aber auch ein Beweis, daß der Kulturbetrieb gut organisiert und die verwendete Arbeiterschaft sehr geübt ist.

Die Neuaufforstungen im Berichtsjahre weisen des geringen Bedürfnisses an Nachbesserungen wegen eine Fläche von 138·30 Hektar (gegen 78·64 Hektar des Vorjahres) auf, für welche 1.125.000 Stück Pflanzen, und zwar: 883.000 Schwarzföhren, 24.000 forstliche Föhren, 174.000 Fichten, 7000 Lärchen und 37.000 Schwarzerlen (für das Nutzterrain Učja bei Betelinje), verwendet worden sind.

Die Kosten hiefür belaufen sich auf 10.053 K 87 h, so daß sich die Verpflanzungskosten pro Hektar auf 72 K 40 h und pro Mille Pflanzen auf 8 K 93 h (gegenüber 72 K 92 h, beziehungsweise 9 K 22 h des Vorjahres) stellen.

Für die Nachbesserungen der Kulturen sind insgesamt 924.000 Stück Pflanzen (gegenüber 1.441.200 Stück des Vorjahres) verwendet worden, und zwar: 826.000 Schwarzföhren, 37.000 forstliche Föhren, 51.000 Fichten, 6000 Weymouthskiefer, 1000 Schwarzerlen und 3000 Ginster.

Für diese Nachbesserungen wurden 7384 K 59 h verwendet, so daß sich die Kosten des Versehens von tausend Pflanzen auf 9 K 7 h (gegenüber 8 K 18 h des Vorjahres) stellen.

Der Zwischenbau in älteren Schwarzföhrenkulturen behufs deren Überführung in Wirtschaftswald durch Auspflanzung edlerer Holzarten oder zur Erziehung von Mischbeständen ist auf einer Fläche von 15·23 Hektar ausgeführt worden. Hiezu wurden 91.380 Stück Pflanzen verwendet, und zwar: 40.000 Fichten, 7000 Tannen, 200 Lärchen, 11.700 Eichen, 6200 Weymouthskiefer, 3200 Ahorne, 23.000 Eschen und 80 Götterbäume.

Die Pflanzungskosten belaufen sich auf 769 K 68 h, daher pro Hektar auf 50 K 50 h und pro Mille Pflanzen auf 8 K 45 h.

Für die Durchführung der Karstaufforstungen im Berichtsjahre wurden daher insgesamt 2.140.380 Stück Pflanzen verwendet, und zwar: 1.709.000 Schwarzföhren, 61.000 forstliche Kiefer, 12.200 Weymouthskiefer, 265.000 Fichten, 7000 Tannen, 7200 Lärchen, 23.000 Eschen, 11.700 Eichen, 3200 Ahorne, 38.000 Schwarzerlen, 3000 Ginster und 80 Götterbäume.

Die Gesamtkosten der im Jahre 1910 in den politischen Bezirken Adelsberg und Laibach ausgeführten Aufforstungen und die damit im Zusammenhang stehenden sonstigen Verwaltungsauslagen belaufen sich auf 20.420 K 14 h.

Hievon entfallen für:

Neuaufforstungen	10.053 K	87 h
Nachbesserungen	7.384 "	59 "
Zwischenbau	769 "	68 "
Beschaffung von Pflanzen	143 "	23 "
Transport von Pflanzen	324 "	91 "
Einschlagen und Begießen der Pflanzen	25 "	80 "
Verbauungsarbeiten	275 "	81 "
Aufstellung von Segezeichen	35 "	30 "
Leitung und Überwachung der Kulturarbeiten	1.291 "	69 "
Anschaffung von Kulturgerätschaften	10 "	40 "
Weidenentschädigung	60 "	— "
Diverse Auslagen	44 "	86 "

II. Pflanzenbeschaffung.

Die zur Durchführung der Aufforstungen in den politischen Bezirken Adelsberg und Voitsch erforderlich gewesen 2.140.380 Stück Waldbpflanzen wurden bezogen:

1.) Aus dem staatlichen Forstgarten in der „Gradijska“ 1.899.030 Stück Pflanzen. Hievon waren: 1.618.000 Schwarzföhren, 61.000 forstliche Föhren, 12.200 Weymouthskiefer, 150.000 Fichten, 7200 Lärchen, 7000 Tannen, 38.000 Schwarzerlen, 5500 Eichen, 50 Bergahorne und 80 Götterbäume. Der Transport dieser vom Staate unentgeltlich abgegebenen Pflanzen zu den verschiedenen Eisenbahnstationen am Karste wurde, wie bisher, von der Südbahn kostenfrei ab Laibach besorgt.

2.) Aus der staatlichen Waldbaumschule in Voitsch 115.000 Stück unentgeltliche Fichten.

3.) Aus der in Bewirtschaftung der Karstaufforstungskommission stehenden Waldbaumschule auf der „Ojonica“ bei St. Peter 32.350 Stück Pflanzen, und zwar: 6200 Eichen, 3150 Ahorne und 23.000 Eichen.

4.) Aus der in Bewirtschaftung der Karstaufforstungskommission stehenden Waldbaumschule in Oberfeld 91.000 Stück Schwarzföhren.

Die noch abgängigen 3000 Stück Ginsterpflanzen wurden mit einer Ausgabe von 40 K 59 h angekauft.

III. Kulturschäden.

a) Kulturbünde. Im Berichtsjahre sind in den Karstkulturen keine Waldbrände vorgekommen, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß infolge Futternot in den Karstkulturen und insbesondere in jenen längs der Bahnstrecke Adelsberg-St. Peter bis zur küstenländischen Grenze das vorfindliche Gras von den berechtigten Besitzern abgesielet wurde und somit kein dürres und feuergefährliches Gras vorhanden war. Ebenso wurde auch die Ausbesserung der Feuerhuhmauern und der Feuergräben längs der oberrhänischen Südbahnlinie als bewährte Vorbeugungsmittel nicht versäumt.

b) Insekten. Im Berichtsjahre 1910 nur in sehr geringem Maße zu verzeichnen.

In der Steuergemeinde Dornegg auf den Kulturobjekten „Eleme“, „Alhaj“ und „Boleji hrib“ auf einer Fläche von 57 Hektar und auf dem Kulturobjekte „Sv. Primož“ der Steuergemeinde Rodendorf auf einer Fläche von 4 Hektar trat im Frühjahr 1910 die kleine Kiefernblattwespe (*Lophyrus pini* L.) und in den Karstkulturen des Wippacher und Refatales und auf der Südseite des Berges Bremsica der Pinien-Prozessionsspinner (*Cnethocampa pityocampa* V.) auf. Letzterer Schädling nähert sich leider immer mehr vom Küstenlande aus den Krainer Karstaufforstungen und gestaltet sich dessen Bekämpfung sehr schwierig.

Zur Unschädlichmachung der vorangeführten Forstschädlinge sind von den Forstorganen der politischen Verwaltung die entsprechenden Anträge im Sinne der Bestimmungen des Forstgesetzes an die politische Bezirksbehörde gestellt und von letzterer eine Kundmachung mit den Vertilgungsmaßnahmen zur Hintanhaltung der Weiterverbreitung derselben erlassen worden.

Außer den vorangeführten Schädlingen verursachte der Engerling des Maifäfers in sämtlichen Saatgärten großen Schaden, ebenso konnte auch in den Karstkulturen des Bezirkes Adelsberg Engerlingsfraß ortsweise konstatiert werden. In den Saatgärten wurden die Engerlinge nach Möglichkeit bekämpft.

c) Elementarereignisse. Der nasse Schneefall im Monate Jänner 1910 verursachte in den Schwarzföhrenkulturen große Beschädigungen durch Schneebruch und Schneewurf, so daß in den 15- bis 25jähr. Aufforstungen 9490 Schwarzföhren mit 454 Kubikmeter Holzmasse und 450 Kubikmeter Astholz zum Abtriebe gebracht werden mußten und viele Brüche und Würfe in den früher

unzugänglichen Karstkulturen auf dem Objekte „Ojonica“, gegenüber dem Bahnhofe in St. Peter, erst jetzt, da der neue Wegbau durch die Anteile der Ortschaften Großmayerhof, Grastje, Petelinje, Rodendorf und St. Peter beendet worden ist, von den Berechtigten aufgearbeitet und herausgeschafft werden.

d) Wildschäden sind nur an den unterbauten Laubholzplänzlingen und Tannen vereinzelt konstatiert worden.

e) Pilzschäden waren im Berichtsjahre nicht zu verzeichnen. Der Eichenmehltau zeigte sich nur sporadisch im Eichenzwischenbau.

(Schluß folgt.)

— (Ausfertigung von Depositionsbuch-Auszügen.) Das Justizministerium hat unter dem 18. v. M. an alle Gerichte und gerichtlichen Depositionen folgenden Erlaß über die Ausfertigung von Depositionsbuch-Auszügen hinausgegeben: Auf Antrag der Partei, die einen Depositionsbuch-Auszug bestellt, sind in den Auszug nur die verlosbaren Werte mit Anführung der Serie, Nummer und des Datums des Papiere anzugeben, nicht-verlosbare Wertpapiere aber ohne diese Daten nur mit dem Kennwerte, ferner alle Eigentumszuschreibungen, ständigen Interessen-Anweisungen und sonstigen An- und Vormerkungen sowie alle Löschungen nur summarisch anzuführen. Teilauszüge, in die nur Eintragungen über einzelne Teile der Masse aufgenommen werden, sind zulässig, doch ist ein solcher Auszug ausdrücklich als ein besonderer Auszug zu bezeichnen und überdies in jedem Falle der Gesamtstand der Masse in einer Summe ersichtlich zu machen. Parteien, die sich bereits im Besitze eines Depositionsbuch-Auszuges befinden, können im Bedarfsfalle diesen Auszug durch Anreicherung der weiteren Eintragungen ergänzen lassen, statt einen neuen Auszug zu bestellen. Nach jeder solchen Ergänzung ist der Gesamtstand der Masse in einer Summe ersichtlich zu machen und der Auszug unter Beifügung des Datums und Amtsigels von den zur Ausfertigung von Depositionsbüchern berufenen Beamten neuerdings zu unterfertigen.

— (Eisenbahn-Fahrtbegünstigungen für Heimarbeiter.) Ein vor kurzem an alle politischen Landesbehörden ergangener Erlaß des Handelsministeriums verfügt nachstehendes: „Gemäß dem Personentarif der österreichischen Staatsbahnen, Teil II, Heft 1, Abschnitt III, G. I. A. Punkt 10, werden die in Punkt 1 d. selbst angeführten Fahrpreisbegünstigungen auch jenen Personen, die sich mit einer gewerbebehördlichen Bestätigung, daß sie Heimarbeiter sind, und mit der im Punkt 1 vorgesehenen Arbeiterlegitimation ausweisen, zugestanden, bei Fahrten zum Zwecke der Übernahme von Material und Ablieferung der Erzeugnisse, und zwar von der dem Wohnorte des Arbeiters nächstgelegenen Station nach der Niederlassung des Arbeitgebers nächstgelegenen Station oder umgekehrt. Im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium wird der Statthalterei (Landesregierung) zur eigenen Kenntnis und entsprechenden Verständigung der Unterbehörden eröffnet, daß zu der eben erwähnten gewerbebehördlichen Bestätigung die Gewerbebehörde des Wohnortes des Arbeitnehmers (Heimarbeiters) berufen ist.“

— (Die Gewerbeinspektoren über die Lebensmittelteuerung.) Der diesertage zur Versendung gelangte Bericht der Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1910 enthält wie alljährlich ein außerordentlich interessantes Material, aus welchem insbesondere ein deutliches Bild über die wirtschaftliche Konjunktur im Jahre 1910 gewonnen werden kann. Wiederum ist die Zahl der neuerrichteten und erweiterten Betriebe, und zwar fast in sämtlichen Branchen eine ungewöhnlich große. Der Bericht hebt aber mit Recht hervor, daß aus dieser Tatsache allein durchaus nicht auf eine wesentliche Besserung der Konjunktur geschlossen werden kann. Nach den Erhebungen der Gewerbeinspektoren bestimmen zwei eigentümliche Erscheinungen die allgemeine Geschäftslage. Es besteht nämlich ein auffallender Kontrast zwischen dem schwachen Geschäftsgang und der besonders großen Zahl von Neugründungen. Diese sind die Folge des immer weiter greifenden Erfasses der Handarbeit durch Maschinenarbeit und der hiemit in gewissen Branchen gegebenen größeren Produktion. Andererseits macht sich die Einschränkung der Absatzgebiete infolge zunehmender Konkurrenz des Auslandes fühlbar, welche vielfach zu einer Verringerung der Arbeitsgelegenheit führt. Diesem ungünstigen Momente wirkt jedoch die fortschreitende Spezialisierung der Technik und das Steigen der Bedürfnisse und das hiermit erfolgte Erschließen neuer Arbeitsfelder wieder ausgleichend entgegen und führt zu Fabrikgründungen. Daher also einerseits die berechtigten Klagen über schlechten Geschäftsgang, auf der anderen Seite der Fortgang der Industrialisierung durch Neugründungen. Hervorgehoben muß aber werden, daß die Bewegung der Lohnsteigerung ihren Fortschritt auch in diesem Jahre genommen hat. Die Steigerung der Löhne ist eine relativ häufige. Wie das Gewerbeinspektorat aber konstatiert, ist hierdurch die wirtschaftliche Lage der gewerblichen Arbeiter, insbesondere aber jener in der Großindustrie, in Städten und sonstigen Produktionszentren nicht gebessert worden. Die Verdienverbesserung wurde allenthalben durch kontinuierliche Verteuerung der Lebensmittel und der wichtigsten Bedarfsartikel, andererseits durch die besonders in den großen Städten fast unerschwingliche Höhe der Mietzinse paralytisch. Dieses

Urteil der Gewerbeinspektoren ist auf Grund tiefer Kenntnis der Verhältnisse und eingehender Erhebungen gefällt.

— (Keine Kontrollversammlungen.) Das Reichskriegsministerium hat folgenden Erlaß herausgegeben: Kontrollversammlungen sind im laufenden Jahre nicht abzuhalten. Dagegen ist Veranlassung zu treffen, daß die zur dauernden Beurteilung gelangende sowie die zur militärischen Ausbildung und zur Waffenübung einrückende Mannschaft vor ihrem Übertritte in das nicht-aktive Verhältnis, über die ihr in demselben obliegenden Pflichten eingehend belehrt werde.

— (Die Wählerlisten) für die heuer vorgenommenen Gemeinderatswahlen, welche über 9000 Adressen in alphabetischer Ordnung enthalten und infolgedessen als Laibacher Adressbuch vorzügliche Dienste leisten, sind, soweit der Vorrat reicht, für den Preis von 10 K für ein komplettes Exemplar beim Expedite des Stadtmagistrates erhältlich.

— (Vom Volksschuldienste.) Wie wir erfahren, hat der k. k. Landesschulrat für Krain im Einvernehmen mit dem krainischen Landesausschusse bewilligt, daß in Laibach vorläufig die erste Hilfsklasse für bildungsfähige, schwachsinrige Kinder und eventuell für die Dauer des tatsächlichen Bedarfes eine dazugehörige Parallelabteilung errichtet werde. Die Hilfsklasse, die ebenso wie die eventuelle Parallelabteilung in den Räumen der IV. städtischen Knaben Volksschule untergebracht und der Leitung dieser Schule untergeordnet werden soll, wird mit Beginn des Schuljahres 1911/1912 eröffnet werden.

— (Von der elektrischen Straßenbahn.) Gestern wurde das noch nicht besetzte Personal der elektrischen Straßenbahn in Laibach durch den Funktionär des k. k. Eisenbahnministeriums Herrn Oberinspektor Dr. M. Gleissig in Eid genommen.

— (Eisenbahnwesen.) Vom 3. bis inklusive 18. d. verkehrt in der Strecke Laibach S. B.-Wien der Schnellzug Nr. 1/a und Nr. 2/a, Abfahrt von Laibach um 10 Uhr 45 Min. vormittags, Ankunft in Laibach um 5 Uhr 21 Minuten nachmittags.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 19. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Möfel wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Hans Jonke in Obermöfel, zu Gemeinderäten die Besitzer Josef Ladner in Verdreng, Johann Gutler in Unterkrill, Josef Ladner in Otterbach, Johann Schmittsch in Reinal, Johann Gutler in Niedermöfel und Matthias Gasparitsch in Obermöfel.

— (Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 1. d. M. unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Ferdinand Polak eine ordentliche Monats-sitzung ab, an welcher 23 Gemeinderäte teilnahmen. Der Bürgermeister verlas eine Zuschrift der k. k. Staatsbahndirektion in Triest, womit bekannt gegeben wird, daß die angesuchte Verlegung des letzten Oberkrainer Abendzuges auf eine spätere Zeit mit Rücksicht auf die bestehenden Zugverbindungen nicht erfolgen könne. Weiters berichtete der Bürgermeister, daß der in Krainburg eingehobene Wasserzins für das Jahr 1910 9166 K 65 h betrage. — Dem städtischen Oberwachmann Johann Gogala wurde der Monatsgehalt von 80 auf 90 K, den Wachtleuten Johann Smajd und Franz Zagar von 70 auf 80 K, dem Hausmeister in der städtischen Schlachthalle und dem städtischen Arbeiter Johann Prestor von 60 auf 65 K und endlich dem städtischen Arbeiter Johann Bernard von 50 auf 60 K, und zwar allen mit Rücksicht auf die bestehende Teuerung erhöht. — Der von der Staatsbahndirektion in Triest vorgelegte Revers, betreffend die elektrische Beleuchtung der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe und die Verlegung des Kabels unter dem Eisenbahngelände, wurde in allen Punkten angenommen. — Am 12. d. um 9 Uhr vormittags stattfindenden kommissionellen Beschau und Verhandlung beim städtischen Wasserrade wird die Stadtgemeinde durch die Herren Bürgermeister Ferdinand Polak und die Gemeinderäte Karl Krivanec und Dr. Ludwig Treo vertreten sein. — Um bei industriellen Unternehmungen das Quantum des aus der städtischen Wasserleitung verbrauchten Wassers bestimmen zu können, werden darin Wassermesser eingeführt und der Preis für einen Kubikmeter mit 10 Hellern festgesetzt werden. — Da die neue Sabelbrücke in Krainburg in der nächsten Zeit mit Granitsteinen gepflastert werden soll, so wird der Antrag gestellt, bei dieser Gelegenheit die Übergänge auf der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe sowie andere Übergänge mit Granitquadern pflastern zu lassen.

— (Hotel Mallner in Belbes.) Am 25. d. M. um 9 Uhr vormittags findet beim Bezirksgerichte in Radmannsdorf die gerichtliche Auktion des Hotels Mallner samt Wirtschaftsgebäuden und Grundstücken statt. Der Schätzungswert beläuft sich auf 258.649 K, das geringste Angebot beträgt 143.599 K. Das Hotel ist am herrlichsten Punkte, dicht am Belbeser See gelegen, hat See-recht, schöne Parkanlagen, eine eigene Naturquelle usw. Da dies ein altrenommiertes, vornehmes Haus ersten Ranges ist, so wäre es für jeden Interessenten von großem Werte, sich an der Versteigerung zu beteiligen, zumal voraussichtlich das Objekt sehr preiswert und mit geringem Kapital zu haben sein wird. Gleichzeitig kann die sehr wertvolle Einrichtung, die auch kostbare Gemälde, alte Majoliken, Truhen usw. umfaßt, erstanden werden.

* (Wohlfahrt Beschädigung.) In einer der letzten Nächte beschädigten mehrere Erzedenten in der Schellenburggasse ein Gasthauschild. Ein Sicherheitswachmann forschte die Täter aus und erstattete gegen sie die Anzeige.

— (Die Gemeindevorstandswahlen für Unter-Siska) sind für den 24. d. M. um 10 Uhr vormittags ausgeschrieben. Die Wahl findet in der Gemeinderatsstube bis 4 Uhr nachmittags statt. Für eventuell verloren gegangene Legitimationen oder Wahlzettel werden vom Gerenten der Gemeinde Duplikate ausgegeben werden.

— (Die Schuleinschreibungen) an der Kaiser Franz Josef I. Volksschule in Unter-Siska finden am 13., 14. und 15. d. M., jedesmal vormittags, statt.

— (Eine Bagabundenniederlassung.) Aus Unter-Siska wird uns geschrieben: In unserer Ortschaft hält sich, wie schon gestern berichtet, seit mehr als zwanzig Jahren eine aus etwa 12 Baganten bestehende Gesellschaft auf. Man hatte seinerzeit geglaubt, sie werde durch Aussterben ihrer Mitglieder von selbst aufhören, doch hält sich ihre Zahl immer auf der gleichen Höhe und bekommt zuweilen gar auch einen Zuwachs. Die Individuen finden bei einigen hiesigen Bauern unentgeltlich Unterkunft auf Heuböden; für eine Zusammenkunftsstätte haben sie auch vorgesorgt, denn sie versammeln sich schon seit Jahren in einem hiesigen Gasthause und vertreiben sich die Zeit durch Branntweintrinken, Karten- und Ballspiel. Selten nur nehmen sie bei irgend einem Besitzer Arbeit. Im Tagelöhne stehend, treten sie nach Belieben aus der Arbeit, und der Verdienst wird nachher vergeudet und verjubelt. Gar oft kommt es auch vor, daß das eine oder das andere Mitglied dieser Sippe Lust bekommt, sich fremden Eigentums zu bemächtigen. Die vielen Diebstähle und Einbrüche in letzterer Zeit, so im Hotel „Belvedere“ wie auch in der Gastwirtschaft „Anenit“, haben zwar noch nicht zur Entdeckung des Täters geführt, aber die Fußspuren, die er auf zwei Sesseln hinterlassen, dürften doch zu seiner Ausforschung führen. In's Haus des Magistratsbeamten Alois Brhovec verfuhr schon drei Nächte hintereinander ein Individuum einzudringen, doch wird es immer durch irgend einen Passanten verschreckt. — Einige Besitzer haben vor diesen Müßiggängern große Angst, da sie, falls sie ihnen die Unterkunft verweigern wollten, immer der Gefahr einer Brandstiftung ausgesetzt sind.

— (Nachtzeitig verheutes Schadenfeuer.) Gestern nachmittags gegen halb 5 Uhr brach am Holzlagerplatze des Maurermeisters Daniel Battelino in Unter-Siska ein Feuer aus. Einige am Holzlagerplatze befindliche Arbeiter sowie die Bewohner der Battelinoschen Villa eilten sofort herbei und löschten das bereits ziemlich umfangreich gewordene Feuer, so daß die freiwillige Feuerwehr von Unter-Siska nicht in Aktion zu treten brauchte. Es verbrannte der dortige Zaun sowie einige dort aufbewahrte Betten. Das Feuer verursachte wieder Kinder, die bei der Einzäunung des Holzlagerplatzes mit Zündhölzchen spielten. Der Schaden beträgt 30 K.

— (Verhaftung.) In Unter-Siska wurde der schon oft abgestrafte und größtenteils vagierende Tagelöhner Josef Brolih arretiert und dem Gerichte in Laibach eingeliefert, weil er den Arbeiter Johann Pirnat, der sich weigerte, für ihn die Fische zu bezahlen, überfallen, mißhandelt und leicht verletzt hatte.

— (Die „Slovenska Filharmonija“) konzertiert heute bei günstigem Wetter im Garten des Hotels „Pri zlati kapljici“ (Eratnik), Petersstraße. Anfang um 7 Uhr abends, Eintritt 50 h.

— (Die Kirmes in Steiner Feistrip) wird auch heuer, und zwar schon übermorgen stattfinden. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf eine spätere Zeit verlegt werden. Um halb 11 Uhr vormittags wird in der dortigen Kapelle Herr Professor Janko Makar eine hl. Messe lesen und nachmittags findet unter Mitwirkung des Gesangsvereines „Vira“ und einer Abteilung der städtischen Musik aus Stein ein Alpenfest statt. Für Trank und Speise ist bestens vorgesorgt.

— (Besitzwechsel.) Herr Eduard Dolenz, Großkaufmann und Hausbesitzer in Krainburg, hat sein in Bischofslad gelegenes Haus an die Herren Janaz Planarić und Hermann Deisinger in Bischofslad um den Preis von 44.000 K verkauft, ferner sein Spezerei- und Eisenwarenlager in Bischofslad an die genannten Herren um rund 40.000 K abgetreten.

— (Unglücksfall.) Wie uns aus Loitsch berichtet wird, führte vor kurzem der 32 Jahre alte Besitzer Franz Sterle jun. aus Podlaas gegen 2½ Uhr früh einen mit Brettern beladenen Wagen von Laas nach Raket. In der Steigung nächst Laas brach dem linken Ochsen das Joch, was zur Folge hatte, daß der Wagen nach rückwärts zu rollen begann. Als ihn Sterle hemmen wollte, drehte der rechte Ochse die Deichsel nach rechts, der Wagen kippte um und begrub den Fuhrmann unter sich. Sterle erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er noch am selben Vormittage starb.

— (Unfälle.) Der Besitzersohn Franz Ceserin glitt diesertage beim Teerfischen auf dem Trottoir in Äpling aus und zog sich eine schwere Verletzung des linken Beines und des linken Armes zu. — In der Eisengießerei zu Sava zog sich der verheiratete Arbeiter Franz Podpac bei der Arbeit durch ein glühendes Eisen sehr schwere Brandwunden zu. — Beim Bretterabladen stürzte der Fabrikarbeiter Franz Rožuh in der Papierfabrik in Josefstal zu Boden und beschädigte sich schwer an beiden Beinen. — Der Grundbesitzer Franz Smrkolj in St. Oswald, Gerichtsbezirk Stein, geriet am 1. d. M. mit der rechten Hand in eine Strohschneidemaschine, wobei ihm vier Finger abgeschnitten wurden. — Die acht Jahre alte Besitzerstochter Johanna Subadolec aus Sujica, Gemeinde Dobrava, trieb diesertage Vieh zur Tränke. Da trat ihr eine Kuh auf den rechten

Fuß und zerquetschte ihn. — Der beim Lorenz Sebenik in Unter-Siska beschäftigte Arbeiter Martin Pisanski erlitt beim Branntweinfischen an der rechten Hand und am linken Fuße schwere Brandwunden. — Der bei einem Neubau in Laibach beschäftigte Maurer Jakob Trampus aus Sujica stürzte am 2. d. M. 3 Meter tief vom Gerüste und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und an der Brust.

— (Diebstahl.) Beim Schulhausbaue in St. Veit ob Laibach wurden der Firma Zajec & Horn aus Laibach 700 Kilogramm Zement durch einen Angestellten dieser Firma entwendet und weiter verkauft. Dieser Angestellte hatte auch bei einem Neubane in Rudolfs- wert zum Nachteile seiner Firma 3 Kubikmeter Schotter entwendet und verkauft.

— (Wohheit.) Die Knechtlerin und Witwe Marianna Preslopnik in Bnanje Gorice geriet diesertage mit einem Schusterlehrling und einer Magd in einen Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß ihr die Gegner die Zimmertür aus den Angeln hoben und einige Fenster- scheiben einschlugen. In der folgenden Nacht besudelten unbekannte Täter ihr Haus mit Kot.

— (Wohhafte Beschädigung.) Der Arbeiter Franz Sirnik aus St. Martin kam vor einigen Tagen mit mehreren Wagen und Gästen nach Pölland und feierte dort seine Hochzeit. Gegen 9 Uhr abends bemerkte Sirnik, daß ihm während der Zwischenzeit bei zwei Wagen drei Lederfüße in wohhafter Weise zerschnitten worden waren. Der Schaden beträgt 80 K.

* (Neu Verhaftungen.) Vorgestern wurden von der Sicherheitswache neun Personen verhaftet. Auf der Poljanastraße wurde ein 50jähriger Mann wegen Bet- telns von Haus zu Haus in Haft genommen. Gegen Mittag erzebierte ein Tagelöhner auf der Petersstraße. Kaum hatte ihn ein Sicherheitswachmann in den Kotter gebracht, so mußte er schon wieder gegen einen zweiten Erzedenten einschreiten und ihn verhaften. Am Poljana- damm wurde eine betrunkene Frauensperson von einem Sicherheitswachmann aufgelesen und in den Arrest abgeführt. Abends bei der Sperre der St. Jakobskirche fand die Mesnersfrau den 29jährigen Baganten Thomaš Semraje darin verborgen. Man jagte den Mann hinaus. Da er nochmals zurückkehrte, holte man einen Sicherheitswachmann, der ihn verhaftete. Bei der Leibes- visitation wurde in seinem Besitze eine Feile vorgefun- den. Bald darauf wurde auf dem Rathausplatze ein Kärntner wegen Landstreicherei verhaftet. Auf der Weinweißstraße verhaftete ein Wachmann eine 21jährige Dirne aus Dobrunje wegen Vagierens. In einem Gast- hause am Balvasorplatze wurde ein beschäftigungsloser Friseur verhaftet, weil er einen Erzeß verübt und die Gäste beschimpft hatte. Einen Gast hatte der Erzedent zu Boden geworfen und mißhandelt. Ein Tagelöhner in Gradežkydorf, der mit einer Witwe in gemeinschaft- lichem Haushalte lebt, bedrohte die Witwe vorgestern in berauschem Zustande mit dem Erstechen. Da er ein zu Gewalttätigkeiten geneigtes Individuum ist, wurde er verhaftet.

* (Ein roher Gatte.) Diesertage kam ein Arbeiter betrunken nach Hause und suchte sofort Handel mit seiner Gattin. Er warf sie zu Boden, würgte sie und be- arbeitete sie mit Faustschlägen. Die arme Frau flüchtete sich mit den Kindern zum Nachbar, worauf ein Sicher- heitswachmann erschien, der den rohen Gatten verhaf- tete.

* (Verloren.) Eine Zwanzigkronennote, ein Geld- täschchen mit 6 K, zwei Zehnkronennoten, ein Hand- täschchen mit verschiedenen Gegenständen, eine Fahrrad- pumpe, ein schwarzer Damenplaid und ein schwarz- seidener Regenschirm.

— (Verloren.) Der Adjunkt der Aktienbrauerei „Union“ in Unter-Siska Ritter von Geymann unter- nahm am 1. d. M. mit seiner Frau eine Automobilfahrt gegen Zwischenschwärmern. Unterwegs verlor die Frau eine goldene Nadel mit drei Brillanten im Werte von 1600 Kronen.

— (Wetterbericht.) Hoher Luftdruck bedeckt an- dauernd Mittel- und Westeuropa. Damit ist auch der weitere Bestand der Schönwetterperiode für die nächste Zeit zu erwarten. In den Alpen- und den Sudeten- ländern ist zwar eine vorübergehende Trübung eingetre- ten, doch erfolgten nirgends in ganz Österreich Nieder- schläge und die leichte Bewölkung mußte bald wieder wolkenlosem Wetter Platz machen. Nördlich der Alpen trat ein jäher Temperatursturz ein, ohne nach Süden hinüber zu greifen. In Laibach traten in der letzten Zeit keine wesentliche Änderungen im Witterungs- charakter ein. Der Luftdruck ändert nur unbedeutend seinen hohen Stand. Die heutige Morgentemperatur betrug bei leicht bedecktem Himmel und Windstille 13,9 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten fol- gende Temperaturen von gestern früh: Laibach 16,2, Klagenfurt 14,2, Görz 22,0, Triest 23,8, Pola 23,0, Abbazia 20,2, Agram 17,3, Sarajevo 13,0, Graz 13,2, Wien 14,0, Prag 13,6, Berlin 19,6, Paris 16,3, Piz- za 23,4, Neapel 22,3, Palermo 22,4, Algier 23,8, Peters- burg 9,1; die Höhenstationen: Obir 11,5, Sonnblick 2,0, Semmering 11,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist leicht bedeckt, warm, mäßige westliche Winde.

— (Verstorbene in Laibach.) Amalia Hieng, Pri- vate, 79 Jahre, Rathausplatz 17; Martin Grdadolnik, Besitzersohn, 11 Monate, Karolinengrund 46; Franz Anapic, Tischlergehilfe, 33 Jahre, Johann Gorjup, ge- wesener Gastwirt, 74 Jahre, beide Radetzkystraße 11; Amalia Tomc, Lehrerin, 40 Jahre, Karlstädter Straße Nr. 14; Anton Mraf, Pflegerin, 3 Monate, Schief- stättgasse 15; Stanislaus Koprivec, Fleischerhauersohn, 2 Monate, Martinsstraße 22.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Monumentalausgabe der „Göttlichen Komödie“.) Aus Florenz wird geschrieben: In der Villa des Verlegers Olshi zu Ballombrosa las der frühere Justizminister B. E. Orlando in Gegenwart des Mini- sters des Äußern Marchese di San Giuliano und des Ackerbauministers Sinocchiaro Aprile und vor einer aus- erlesenen Versammlung von Literaten die Einleitung Gabriele d'Annunzio's zu der Monumental-Ausgabe der „Göttlichen Komödie“ Dantes, die Olshi unter den Auspizien Seiner Majestät des Königs von Italien, der die Widmung annahm, für das Jubeljahr vorberei- tet hat. Das Erscheinen der mit ausserwähltem Ge- schmack und großem Luxus ausgestatteten Ausgabe war schon seit langer Zeit angekündigt worden. Durch die Vorrede d'Annunzio's, die ein Meisterwerk an Inhalt und Sprache sein soll, wird das monumentale Werk voll- ständig; es wird demnächst in die Öffentlichkeit ge- langen.

Geschäftszeitung.

— (Verkauf von Fichten-, Tannen- und Buchen- holz.) Bei der Forstdirektion der Landesregierung in Sarajevo gelangen etwa 200.000 Kubikmeter Fichten- und Tannenholz und etwa 30.000 Kubikmeter Buchen- holz aus dem Waldgebiete Donlusa des Bezirkes Trav- nik und Zajce zum Verkaufe. Es werden nur schrift- liche, auf die gesamte zum Kaufe ausgeschriebene Quan- tität lautende Offerte angenommen, die bis 15. Novem- ber vormittags 11 Uhr bei der Forstdirektion der Lan- desregierung in Sarajevo eingelangt sein müssen. — Eine Kundmachung mit näheren Angaben liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch in Budapest.

Budapest, 5. September. Heute wurde folgendes offizielles Communiqué ausgegeben: Der österreichische Ministerpräsident Freiherr von Gautsch, der gestern in Budapest eingetroffen war, erschien heute vormittags kurz nach 9 Uhr beim Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary. Der Besuch des österreichischen Mini- sterpräsidenten war in erster Reihe ein Höflichkeitsakt, da Freiherr von Gautsch, seit er an die Spitze des öster- reichischen Kabinetts getreten ist, noch nicht die Gelegen- heit hatte, seinen ungarischen Kollegen aufzusuchen. Hier- bei haben aber während des etwa zwei Stunden wäh- renden Ideenaustausches natürlich auch beide Staaten gemeinsam interessierende Angelegenheiten den Gegen- stand der in freundschaftlicher Weise geführten Gespräche gebildet. Unter anderem wurden auch die im Vormonat unterbrochenen Verhandlungen bezüglich der Fleischfrage aufgenommen. Die beiden Ministerpräsidenten haben vereinbart, daß diese Verhandlungen auf neuer Grund- lage wieder aufgenommen werden sollen, und zwar vor- aussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Septem- ber, da die betreffenden Fachminister derzeit fern von Budapest weilen. Dieser Umstand war vornehmlich die Ursache, daß Detailfragen zwischen den beiden Minister- präsidenten derzeit nicht zur Sprache gekommen sind.

Wien, 5. September. Ministerpräsident Baron Gautsch ist nachmittags aus Budapest nach Wien zurück- gefehrt.

Ein Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel.

Konstantinopel, 5. September. Dem Blatte „Sabah“ zufolge sollen der deutsche Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz im nächsten Frühjahr dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abstatten.

Ziehung.

Wien, 5. September. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der dreiprozentigen Bodenkreditlose, zweite Emission vom Jahre 1889, fiel der Haupttreffer von 60.000 K auf Serie 4929, Nr. 25. 4000 K gewinnt Serie 4928, Nr. 43.

Die Cholera.

Triest, 5. September. Nach einem Zirkular der Seebehörde werden die Probenienzen aus Tunis, wo die Cholera ausgebrochen ist, nach den einschlägigen sani- tären Bestimmungen behandelt werden. Nach einem wei- teren Communiqué werden die seinerzeit erlassenen Dis- positionen bezüglich der Probenienzen aus Marseille rückgängig gemacht, da sich in diesem Hafen keine wei- teren Cholerafälle ereignet haben.

Budapest, 5. September. Die gestern unter verdäch- tigen Symptomen erkrankte und in das Spital ge- brachte Frau Martusich ist heute gestorben.

Belgrad, 5. September. Den Blättern zufolge sind in Aska mehrere Fälle von Cholera festgestellt wor- den, wovon drei tödlich verliefen.

Salonichi, 5. September. Der Sanitätsbericht lautet: Gestern wurden in Novibazar siebenundzwanzig an Cholera gestorbene Personen beerdigt. Die Zahl der geheimen, nachts erfolgten Beerdigungen ist unbekannt. In Uskib sind 42 neue Cholerafälle, darunter 25 mit tödlichem Ausgang, in Monastir 48, in Berat 4 und in Gumenische 2 Todesfälle vorgekommen.

Konstantinopel, 5. September. Infolge der Cholera sind die Manöver in der Gegend von Janina abgesagt worden.

Meuternde Rebels.

Salonichi, 5. September. Drei anatolische Bataillone, die innerhalb des Sanitätsfordons in der Umgebung von Mitrovica kampierten, um die Quarantäne durchzumachen, haben gemeutert. Sie kamen nach der Station Mitrovica, bemächtigten sich eines Bahnzuges und forderten, daß sie dieser nach Salonichi bringe. Die Rebels weigerten sich, an ihren Lagerplatz zurückzukehren, so daß die schärfsten Maßnahmen angeordnet wurden für den Fall, daß sie weiter auf ihrer Weigerung beharren sollten. Die Rebelsführer sollen ausgeliefert und mit dem Tode bestraft werden.

Neue Bilderdiebstähle in Frankreich.

Verdun, 5. September. In der Saint Sauveur-Kirche wurden gestern bei hellichem Tage, während der Pfarrer eine Messe vornahm, drei Bilder von großem Werte gestohlen.

Marokko.

Köln, 5. September. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Eine Zusammenkunft des Staatssekretärs Riederlen-Wächter mit dem Botschafter Cambon findet heute nicht statt. An deutscher amtlicher Stelle werden die Mitteilungen geprüft, die der Botschafter nach seiner Rückkehr beim gestrigen Besuche machte. Diese Prüfung nimmt naturgemäß einige Tage in Anspruch, worauf dem Botschafter von der Antwort Deutschlands Kenntnis gegeben wird.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 6. September. Wie die „Wiener Zeitung“ berichtet, hat Seine Majestät der Kaiser dem Steuer-oberverwalter Anton Dreher in Krainburg anlässlich seiner Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rates mit Rücksicht der Tage verliehen.

Berlin, 6. September. Das Wollische Bureau meldet: Die Unterbrechung in den Verhandlungen über Marokko hat ihr Ende erreicht. Die Botschaften zwischen Staatssekretär Riederlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon wurden gestern wieder aufgenommen. Den Umständen nach wird mit einem glatteren Fortgang der Verhandlungen gerechnet, als er vor der Unterbrechung war.

San Sebastian, 6. September. Der Minister des Äußern hatte gestern vormittags eine Unterredung mit den Botschaftern von Frankreich und Rußland. Nach der Unterredung berichtete der Minister dem König Alfons über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten.

Köln, 6. September. Der Ausschuss der Arbeiterorganisationen hat auf dem Arbeiterkongress eine Proklamation herausgegeben, in der jeder Versuch, die kritische Lage des deutschen Volkes zur Einleitung von Vorberatungen über sozialrevolutionäre Fragen zu machen, als Verrat an Volk und Vaterland gekennzeichnet wird.

Bleifingen, 6. September. Hier brach gestern ein verheerender Brand aus, der unter anderem auch die Jakobskirche und deren Turm einäscherte.

Pima, 6. September. Der Dampfer „Lucabel“ ist gestern hier gestrandet. 81 Personen kamen hierbei ums Leben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Anweisung über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 26. August bis zum 2. September 1911.

Es herrscht:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Erzlay (1 Geh.), Jablanitz (58 Geh.), Knezel (3 Geh.), Slavina (13 Geh.), St. Michael (16 Geh.), St. Peter (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Lajerbach (57 Geh.), Obergras (40 Geh.), Suchen (18 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altemarkt (28 Geh.), Oblat (36 Geh.), Birknitz (4 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adelsic (35 Geh.), Altemarkt (96 Geh.), Dragatus (51 Geh.), Gräble (17 Geh.), Schweinsberg (5 Geh.), Tanzberg (20 Geh.), Tal (20 Geh.), Tributtsch (24 Geh.), Unterberg (1 Geh.), Weinitz (72 Geh.), Wuterei (6 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Drefoviz (1 Geh.), Brumdorf (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Butovje (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Reifen (1 Geh.).

Erlöschen ist:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (17 Geh.), Dornegg (1 Geh.), Jablanitz (13 Geh.), Oberfeld (3 Geh.), St. Veit (3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Horjul (11 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altemarkt (4 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Kerschdorf (17 Geh.), Lohvitz (1 Geh.), Mottling (11 Geh.), Podemel (1 Geh.), Tanzberg (29 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Butovje (1 Geh.), Dornegg (1 Geh.), Knezel (1 Geh.), Rosana (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (1 Geh.); im Bezirke Gurfeld in den Gemeinden Catez (1 Geh.), Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Fildnig (1 Geh.), Kovor (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Preffer (2 Geh.), Tomidsl (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Kotredes (1 Geh.), Sagor (4 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Gärach (1 Geh.), Reifen (1 Geh.).

A. A. Landesregierung für Krain Laibach, am 2. September 1911.

Und Großes ist uns im Kleinen gegeben.

Ober ist es etwa nichts Großes, wenn man die Heilkräfte unserer Quellen gleichsam in der Westentasche mit sich tragen und jeden Augenblick in der bequemsten Weise benützen kann? Die echten Sodener Mineral-Präparate (nur Fay!) enthalten die wirksamen Quellstoffe, die tausendfach gegen alle Erkrankungen der Luftwege, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. erprobt sind. Man muß also Fay's echte Sodener gebrauchen, wenn man an solch einer Erkrankung (4810) leidet. Die Schachtel kostet nur K 1.25. 2-1

Neuigkeiten am Büchermarke.

Soley Karl, Ein Dentalschulgesetz für Österreich, K 1.20. — Jahrbuch der Automobil- und Motorboot-Industrie, VIII. Jahrg., gbd. K 18. — Jepson Edgar, The Lady Noggs, K 1.50. — Mann Mary E., In summer shade, K 1.50. — Pain Barry, De omnibus by the conductor, K 1.50. — Rita, the ending of my day, K 1.50. — Williams E. M., Lady Mary of the Dark House, K 1.50. — Riemann Ludwig, Das Wesen des Klavieres und seine Beziehung zum Anschlag, K 7.20. — Schreiner Olive, Dreams, K 1.50. — Schulze Prof. Dr. B., Wurzelatlas, Darstellung natürlicher Wurzelbilder der Halsfrüchte in verschiedenen Stadien der Entwicklung, K 14.40. — Stacpoole

de Vere, Patsy, K 1.50. — Stacpoole G. de Vere, The blue Lagoon, K 1.50. — Stacpoole G. de Vere, The Bourgeois, K 1.50. — Stacpoole G. de Vere, The pools of silence, K 1.50. — Whitechurch Bittor L., The canon in residence, K 1.50. — Auer's Taschenbuch für die Musikwelt, II.: Eisenmann Alexander, Elementartheorie des musikalischen Vortrags, gbd. K 1.44. — Bachgarten Hans, Aus einem Schiffsstagebuch, zwei Jahre in Japan und China, K 3. — Bauhof E., Schnell-Schön-Schreiben in wenigen Stunden durch Selbstunterricht erlernbar, K 72. — Codex Alimantarius Austriae, I. Band, K 10. — Donde Dr. Wilhelm, Lehrbuch der Experimentalphysik für den Unterricht an höheren Lehranstalten, gbd. K 4.32. — Eider R. von der, Antje Möller, Roman, K 7.20. — Friedrich Curt, Viebesleute, Roman, K 3. — Gorki Maxim, Märchen in russischer Sprache, K 60. — Haase Rene, Raggs Fahrt nach Südwest, Roman, K 6. — Henniger Dr. Karl Anton, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie mit Einschluß der Elemente der Geologie, gbd. K 5.04.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 2. September. Bidmar, Priv., f. Familie u. Chauffeur; Sandrinelli, Priv., f. Gemahlin; Dr. Hild, f. f. Finanzsekretär; Hild, Reus, Brigiacco, Kiste; Jemari, Ing.; Girald, f. u. f. Hauptmann; Dr. Karas, f. u. f. Oberlent.-Auditor, Trieste. — Sidon, Ing., f. Gemahlin, f. u. f. Oberlent. — Krater, f. f. Steuerassistent, Rassenfuss. — Berlo, Priv., Laibach. — Edbauer, f. u. f. Hauptmann, Belgrad. — Gerberg, f. u. f. Hauptmann, Posen. — Ulrich, f. u. f. Oberlentant, Götz. — Heilmann, Bleichin, f. u. f. Oberlentant, Villach. — Kreis, f. u. f. Leutnant, Villach. — von Blach, Pfeifer, Einj. Zwölge, Klagenfurt. — Holschofsky, Fabrikant; Epstein, Priv., f. Gemahlin; Eder, Erhard, Duisberg, Arenz, Drexler, Reisende, Wien. — Knippel, Reisende, Wandsdorf. — Kobiček, Reisende, Prag. — Megger, Reisende, Stuttgart. — Redmann, Abgeordneter, Ljubana. — Vaca, f. u. f. Major, f. Gemahlin, Agram. — Mascon, Rudgaber, f. u. f. Major; Schiebel, Schwarz, Petermann, f. u. f. Hauptleute; Vitansel, f. u. f. Oberlentant; Jäger, Einjährig-Freiwilliger, Graz. — Majer, f. u. f. Major, Marburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in mm
5	2 II. N.	738.3	26.2	ESD. schwach	heiter	
9	II. N.	739.9	19.7	WB. schwach	teilw. bew.	
6.	7 II. F.	739.8	13.9	ESD. schwach		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20.7°, Normale 16.3°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 30. August gegen 15 1/2 Uhr: Fernbebenaufzeichnung in Domodossola, Roncateri, Rocca di Papa und Roma. Am 31. August gegen 1 1/2 Uhr und 2 Uhr ein Stoß 4. Grades in Messina.

Vödenunruhe: Schwach.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

in Laibach

Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:
95.000.000 Kronen.

Beispiele von Wechseln u. Dividen; Einlagen geg. Einlagenscheinen u. in Kassen; Korrekt; Militär-Rekrutanten etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. September 1911.

Allg. Staatsschuld.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs		
			Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Einheits-Rente (Mai-Nov.) p. K. 4 k. st. K. (Jan.-Juli) p. K. 4 4 1/2% „																	